



Vorbild werden – oder wie der Hirte seiner Herde sorgt

1. Petrusbrief Kapitel 5, Verse 1-4

Predigt von Pfarrerin Theresa Rieder

**Zum Gottesdienst vom 15. April 2018, dem Tag von
Misericordias Domini – Barmherzigkeit Gottes**

Foto Titelseite: Christus weidet seine Schafe. Antikes Mosaik einer Kirche in Ravenna. Foto am 1. April 2016, M. Blank, Kehrsatz

Lesung

Erster Petrusbrief Kapitel 5, Verse 1-4

Hirt und Herde

⁵¹ Eure Ältesten ermahne ich, da ich ein Ältester bin wie sie und ein Zeuge der Leiden Christi und auch an der Herrlichkeit teilhaben soll, die sich offenbaren wird:

² Sorgt als Hirten für die euch anvertraute Herde Gottes, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, wie Gott es will; auch nicht aus Gewinnsucht, sondern aus Neigung;

³ seid nicht Beherrscher eurer Gemeinden, sondern Vorbilder für die Herde!

⁴ Wenn dann der oberste Hirt erscheint, werdet ihr den nie verwelkenden Kranz der Herrlichkeit empfangen.

Wort der Heiligen Schrift.

Liebe Glaubensgeschwister

in historischen Kirchen steht vorn im Chorraum oft noch altes Chorgestühl. Das war der Platz für die Chorherren, die bis zu drei Stunden lang, an der Messe teilnahmen – stehend!

Wer sich in so ein Chorgestühl setzt, merkt sehr schnell, dass die breiten Armlehnen etwa in Höhe der Ohren sind. Die Sitze wurden dazu hochgeklappt und so konnten die Arme auf diese Lehnen gelegt werden... und damit niemand weiche Knie bekam, gab und gibt es noch heute an der Unterseite der Sitze eine halbmondförmige hölzerne Vorwölbung. War der Sitz hochgeklappt konnten sich die Chorherren dort mit ihrem verlängerten Rückgrat abstützen – sozusagen halb stehend und halbsitzend.

Diese **Vorwölbung der Steh- und Sitzhilfe** hatte sehr bald einen Namen: „**Misericordias Domini**“ – **Barmherzigkeit Gottes**, denn sie erleichtert das Stehen in der Messe doch erheblich!

„Misericordias Domini“ – Barmherzigkeit Gottes – Das ist der Name dieses Sonntages. Barmherzigkeit Gottes prägt die Texte dieses Sonntages – etwa mit dem Psalm 23:

"Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser..." Und im Eingangsvotum haben wir aus dem Johannesevangelium gehört, wie Jesus von sich selbst sagt: **"Ich bin der gute Hirte, meine Schafe hören meine Stimme..."**

Pfarrer werden auch Pastoren genannt, auf Deutsch: die **Hirten** oder „Schäfer“. Jahrhundertlang waren die Hirten nur Männer - auf der Weide ebenso wie auf der Kanzel. Das hat sich geändert: heute gehören Hirtinnen – Pastorinnen - inzwischen zum selbstverständlichen Bild.

In den ersten Christen-Gemeinden hiessen die Hirten noch Presbyter, die "Ältesten". In einigen Landeskirchen werden die Kirchenvorsteher bis heute so genannt. Gemeint sind Menschen, die besondere

Verantwortung in der Gemeinde tragen. Nach unserem evangelisch-reformierten Verständnis sind die Hirtenaufgaben nicht nur ordinierten Pastoren vorbehalten. Wir sind überzeugt vom **"Priestertum aller Gläubigen"** - das heisst: alle Getauften, Haupt- und Ehrenamtliche, sind eingeladen, in der Gemeinde mitzuarbeiten und sich mit ihren Gaben zur Verfügung zu stellen.

An sie alle wendet sich der heutige Predigttext aus dem 1. Petrusbrief. Das ist etwas ungewöhnlich, da die Predigt sonst immer an die Adresse der Gemeinde geht. Heute also werden die Hirten und Hirtinnen angesprochen. So ein Hirte unseres Kirchgemeinderates an der Lenk ist Ruedi Klopfenstein – er liest uns aus dem 5. Kapitel des Petrusbriefes die Verse 1-4.:

¹Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden Christi, der ich auch teilhabe an der Herrlichkeit, die offenbart werden soll:

²Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist; achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund;

³nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde.

⁴So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unvergängliche Krone der Herrlichkeit empfangen.

Der Briefschreiber beginnt mit einer grundsätzlichen Ermahnung: **"Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist!"** „Weiden“ meint etwas völlig anderes als die Schafe einfach laufen lassen und sich einen schönen Tag machen.

"Weiden" ist ein sehr umfassender, aktiver Dienst. Es geht darum, für die anvertrauten „Schafe“ die richtigen „Weidegründe“ zu finden. Es geht darum, die anvertraute Herde zu schützen und bewahren.

Wie können wir diese Hirtenaufgabe füllen? Der Verfasser des 1. Petrusbriefes nennt drei Massstäbe:

1. **Freiwilligkeit:** nicht gezwungen, sondern freiwillig! Tu das, was du tust, freiwillig und gern. Lass dir auch anmerken, dass es dir Freude macht! Wer nur mit angestrenzter Miene herumläuft; wer nur unter Druck arbeitet, der strahlt keine Lebendigkeit aus. Von dem kann keine Freude auf andere überspringen. Nur wer seinen Dienst aus innerer Freude und Freiheit tut, kann auch andere in die Freiheit führen und ihnen zur Lebensfreude helfen.

Ich weiss – das ist leicht gesagt und in meiner Berufszeit habe ich so manchen Dienst mit nicht allzu grosser Freude getan – aber es geht um die Grundzüge unserer Arbeit, um die **Grundeinstellung**. Und die soll und kann nur geprägt sein von **Freude und Dankbarkeit**.

2. **Motivation:** nicht um "schändlichen Gewinns willen", sondern von Herzensgrund! Das, was du tust, muss aus dem Herzen kommen, von innen heraus, aus Liebe zu den Menschen. Wer immer nur fragt: "Was kriege ich dafür? Was hab ich davon?", oder, wie viele Menschen heute fragen: „Was bringt mir das?“ der/die ist als Hirte oder Hirtin nicht geeignet.

So manches Mal werden Kirchgemeinderäte, Ehrenamtliche in unseren Gemeinden gefragt, welche „Aufwandsentschädigung“ sie erhalten.

Auch wenn es heute weithin üblich ist, zuerst für sich selber zu sorgen und seine eigenen Schäfchen ins Trockene zu bringen: Mit dem Hirte sein in der Gemeinde Gottes ist das nicht vereinbar.

3.Vorbild sein: nicht als Herren der Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde! Hirtinnen und Hirten sollen nicht über Menschen herrschen, sondern Vorbild sein! Mein persönlicher Wunsch ist es, dass sich später mal ehemalige Konfirmanden oder andere Gemeindeglieder gern an mich und meinen Dienst in der Gemeinde erinnern. Ich bin hoffentlich manchem Menschen zum Vorbild geworden, Zum Vorbild darin, wie ein Dienst in der Gemeinde als Hirte getan werden kann; hauptamtlich oder ehrenamtlich.

Die Herde Gottes weiden. Die Gemeinde leiten. Das hat etwas mit Herrschaft und Macht zu tun. Vielerorts. gibt es diese Machtansprüche bis heute, etwa wenn Pastoren alles an sich reißen oder wenn Ehrenamtliche sich unentbehrlich machen. Hirte, also Pastor/Pastorin sein, bedeutet Leiten– nicht Herrschen– Wer über Leitung in der Kirche spricht, darf das Gegenstück nicht verschweigen: Die Bereitschaft auf Seiten der Gemeindeglieder, sich leiten zu lassen, sich Führung und Fürsorge gefallen zu lassen. Das erfordert eine gewisse Demut auf beiden Seiten. Die Schafe haben bisweilen ihren Hirten zu ertragen und umgekehrt.

Leiten in der Kirche – das ist manchmal ein schwieriges Thema. Schon immer gewesen. Und niemand möge jetzt auf den Gedanken kommen, den ich schon im Studium immer wieder gehört habe: In den Gemeinden des ersten Jahrhunderts war alles viel besser und einfacher und klarer und weniger problembelastet. Unser Predigttext aus dem 1. Petrusbrief ist ein Beweis des Gegenteils: Es muss gute Gründe gegeben haben, dass dieser Brief in der Autorität des Petrus und dass diese Verse überhaupt geschrieben worden sind. Papier war knapp und teuer und schreiben nicht so einfach wie heute. Schon damals also im ersten nachchristlichen Jahrhundert, war das Leiten einer Gemeinde, das Hirte sein im Auftrage Jesu Christi, nicht frei von Problemen. Warum sonst diese Ermahnungen?

Es ist ein Stück der „Misericordias Domini“ – der „Barmherzigkeit Gottes“ – wie dieser Sonntag heisst, dass ich nicht allein verantwortlich war und bin. Ich muss nicht selber garantieren, immer und überall ein guter Hirte zu sein. Ein anderer ist das Vor-Bild, das Urbild für unser Hirte sein: Jesus Christus. Er ist **Der Gute Hirte**, der "Erzhirte", wie Christus im Predigttext beschrieben wird.

Letztlich also ist es Christus, der als „Guter Hirte“, die Gemeinde trägt und auch mich trägt – in meinem Versagen und meinem Gelingen.

Das ist auch tröstlich und Mut machend für die Menschen, die als Mitarbeitende der Kirche, als Kirchgemeinderäte als - „Älteste“ der Gemeinde ihren Dienst ausüben. Sie werden in Ihrem Dienst als „Hirten“ Ihrer Gemeinde sich so manches Mal fragen, ob Sie richtig überlegt, richtig gedacht, richtig entschieden haben.

Machen Sie sich keine Sorgen – Die Last der Verantwortung für die Gemeinde tragen nicht wir „Hirten“ allein, sondern Jesus Christus, der „Gute Hirte“ trägt diese Last mit uns und für uns. Und in allem Versagen und Gelingen wird er uns zu seinem Ziel führen – die ganze Gemeinde mit allen, die in ihr Verantwortung tragen.

Wir alle, ob wir nun ein Amt in der Gemeinde haben oder einfache Gemeindeglieder sind – wir alle verkündigen diese Liebe und Barmherzigkeit des Gekreuzigten und Auferstandenen Jesus Christus, aus dessen Liebe wir leben und in dessen Liebe und Barmherzigkeit wir geborgen sind – in aller Zeit und Ewigkeit!

SEGEN

Und der Friede unseres dreieinen Gottes sei mit Ihnen, lieber Leser und liebe Leserin.